

2021-11-24 Andacht Kreissynode Wittgenstein

Im Namen des Vaters ...

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn ...

Begrüßung

Lied EG 682

Predigt

Gebet: Barmherziger Gott,

Wir danken dir für diesen neuen Tag aus deiner Güte.

Wir bitten dich, dass du uns an diesem Tag begleitest und beschützt.

Wir bitten dich um deinen guten Geist bei den Beratungen der Kreissynoden hier in Bad Berleburg und ebenso in Siegen.

Schenke du uns Weisheit und Zuversicht bei den anstehenden Beschlüssen.

Wir bitten dich besonders für die vielen Menschen, die wieder neu durch die Coronapandemie betroffen, vielleicht bedroht sind.

Wir denken insbesondere an die, die erkrankt oder beruflich zur Untätigkeit gezwungen sind.

Guter Gott,

wir vertrauen auf deine Barmherzigkeit und deine Güte.

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus Christus uns geschenkt hat: Vaterunser

Segen

Dank an Christine Liedtke: Musikstück zum Abschluss

„Haltet euch bereit und lasst eure Öllampen brennen!“ Lk 12,35, Übersetzung BasisBibel

Liebe Synodale, liebe Schwestern und Brüder,
hören Sie auch den wachrüttelnden Appell aus diesen Worten!?
Es ist ein Aufruf, ein Weckruf – erwartungsvolle Spannung entsteht. Er mahnt zu einer Haltung der Neugier und Offenheit!

Ich bringe aus den vergangenen elf Jahren Erfahrung aus der Schule mit, genauer: dem Unterricht im Berufskolleg. Da habe ich selbst – aber auch in der Begleitung von Referendarinnen und Praxissemesterstudierenden – festgestellt, wie wichtig die Haltung der Lehrkraft vor der Klasse, der Lerngruppe ist. Die Haltung, mit der ich den Schülerinnen und Schülern gegenüber trete, bestimmt schon mit über das Ergebnis des gemeinsamen Arbeitens: Beginne ich meinen Unterricht mit einer Haltung erwartungsvoller Spannung auf die Gedanken und Ideen der SchülerInnen?

Bin ich neugierig, welche Fragen sie stellen und welche Erfahrungen sie einbringen?

Oder bin eher lustlos gelangweilt, weil ich eh' nichts Neues erwarte?

Oder schlimmer noch: Befürchte ich, dass sich niemand begeistern lässt?

Die eigene Haltung im Unterricht ist immens wichtig für das, was wir gemeinsam erreichen!

Die eigene Haltung macht einen wesentlichen Unterschied!

Aber eine solche erwartungsvolle Spannung ist nicht selbstverständlich: Sie setzt voraus, dass ich selbst mehr erwarte als nur die Wiederkehr des immer Gleichen! Wenn mein Stundenergebnis, mein Tafelbild nicht von vornherein feststeht. Denn dann lasse ich nur noch zu, was in mein Bild, in meine Gedanken, in meine Ziele passt.

Was für den Unterricht gilt, gilt in gleicher Weise für unser Leben in Kirche und Gemeinde.

Auch hier ist von großer Bedeutung, mit welcher Haltung wir an die Arbeit gehen – egal ob jetzt Gottesdienst, Gemeindegruppe oder Gremium.

Haben wir eine erwartungsvolle Haltung, sind wir voller Spannung und Neugier – oder prägt uns eine eher resignierte Haltung, weil so Vieles nicht läuft wie erwartet. Das Wachsen gegen den Trend hat nicht geklappt. Kontinuierlich sinkende Zahlen – egal welcher Kategorie – demotivieren... Das macht es nicht leicht, neugierig und voller Spannung auf Neues und Kommendes zu sein.

Da stehe ich in der Gefahr, alles beim Alten zu belassen, es zu bewahren und jede Veränderung abzulehnen.

Doch diese Haltung der Spannung und Neugierig kann ich nicht selbst beliebig reproduzieren oder machen.

[Baron von Münchhausen, der sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht]
Die können wir auch mit keiner noch so großen synodalen Mehrheit herbeistimmen.

Seid bereit und lasst eure Öllampen brennen: Diese Haltung der erwartungsvollen Spannung entfaltet sich für den Evangelisten Lukas im Horizont dessen, der hier spricht: **Sie entfaltet sich im Horizont Christi.**

Doch welchen Horizont spannt Christus uns auf?

Es ist zum einen ein **Horizont der Verheißung**: Er verheißt uns: Mein Wort soll nicht leer zurückkommen!

Es ist ein Geschenk, wenn – manchmal am Ende einer Stunde, manchmal am Ende der Ausbildungszeit – ein Schüler oder eine Schülerin sich für den Unterricht bedankt. Und dies geschieht häufiger, als manche denken!

Die Verheißung Christi wird mit einem solchen Dank, durch eine solche Rückmeldung bestätigt. Und dies schenkt die Spannung, voller Erwartung in die nächste Stunde, in ein neues Schuljahr zu gehen.

Zum zweiten ist es **Horizont der Ermutigung**: Christus sagt uns zu, dass wir nicht auf uns allein gestellt sind. Die Erfahrung der Gemeinschaft im Kreis von Kolleginnen und Kollegen ermutigt. Aber manchmal ist es auch die Unterstützung, die Schülerinnen und Schüler geben, damit der Unterricht erfolgreich ist.

Zum dritten spannt Christus den **Horizont der Entlastung** auf: Es steht nicht alles in deiner, in meiner Macht. Ich kann nicht alles machen, erst recht nicht erzwingen. Und dieses Vertrauen, dass ich nicht allein für Gelingen oder Mislingen verantwortlich bin, hilft ungemein. Es befreit von Verkrampfungen, von der Verbissenheit – die mich selbst und die Lernenden eher blockieren würde.

Aber wenn es dann doch nicht klappt, wenn eine Stunde, ein Gottesdienst, eine Sitzung ein Misserfolg wird?

Zum letzten spannt Christus den **Horizont des Trostes** auf: Erfolg oder Misserfolg entscheidet nicht über meine Würde. Ich darf die

Vergebung annehmen, dass ich auch im Scheitern von Christus geliebt bin.

Dass er mir eine neue Chance schenkt und sein Vertrauen mir nicht entzieht.

In diesem **vierfachen Horizont**, den Christus uns aufspannt, dürfen wir voller Spannung und Erwartung, voller Neugier und Hoffnung seinen Appell hören: *„Haltet euch bereit und lasst eure Öllampen brennen!“*

Zum Schluss noch ein Gedanke zu dieser Woche, diesem **Mitt-Woch**: wir sind mitten in der Woche zwischen Ewigkeitssonntag und 1. Advent. Der eine, der Ewigkeitssonntag steht für das Bleibende, das was in Gottes Ewigkeit geborgen und aufgehoben bleibt. Der andere, der Adventssonntag, steht für die Hoffnung auf das Neuwerden und den Aufbruch mit der Geburt Christi. Dies ist eine Spannung, die aber zusammengehört und ausbalanciert werden muss: die Bewahrung des Bleibenden und zugleich der mutige Aufbruch und die Hoffnung auf Neues.

Für eine gute Haltung der Spannung muss beides im Blick sein: das Vertrauen auf Bleibendes und die Neugier auf Neues!

Dies wünsche ich uns auch in den Beratungen des heutigen Tages, dass uns diese Balance gelingt: Beides muss angemessen im Blick behalten werden und darf nicht gegeneinander ausgespielt werden – Bewahrung und Aufbruch, Bewährtes und Neues. Beides muss ausbalanciert werden.

Dazu helfe uns Jesus Christus, dessen Friede höher ist als alle menschliche Vernunft.

Amen.